

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 26

Artikel: So war's nicht gemeint!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

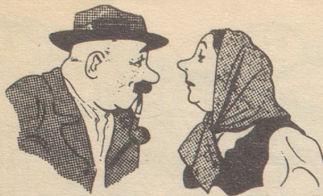
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägel

«So, bisch im Garte, Chueri?»
 «Ja gäll, es isch e Freud, wie alles wächst hüür.»
 «Aber bitti, du häsch ja ganz en unpolitische Gartel Ich hätti öppis anders erwartet vome Politiker.»
 «Bitti Rägel, was hät d Politik mitem Garte z tue?»
 «Lueg Chueri, wenn du tätisch politisch gartne, so würdisch du din Garte ganz uf ei Farb ischtelle, zum Bischpil rot oder gäl oder grünen oder öppis anders; aber uf jede Fall: Nur ei einzigi

Farb. Du tätisch bi de Gladiole alli andere als di rote uszeere, du tätisch kei Cholerabe, bloof, Rände pflanze und kein andere als Rotchabis. Das wär politisch gartnet.»

«Aber so säg mer doch, ums Himmels wille, Rägel, werum?»

«Hä, en politische Garte soll doch genau usgsee wiene politisch Zittig: Da gits bloof, ei Farb. Wenn under de Mäldige en andersfarbigi uftaucht, so wird si entweder ganz ewäg glaa oder doch mit der richtige Farb agschtriche. (Kommäntar seit me däm, glaubi.) So gits es ganz einheitlichs Bild, schön rot oder blau oder grünen oder gäl. Herrlich, gäll?»

«Nei, langwilig.»

«Jä, meinsch jetz mit dem de politisch Garte oder di politisch eifarbigi Zittige?»

«Beedi. En rächte Gärtner und en rächte Redakter händ mee Farbesinn.»

AbisZ

Hier spalten unsere Leser!

Lieber Nebelspalter!

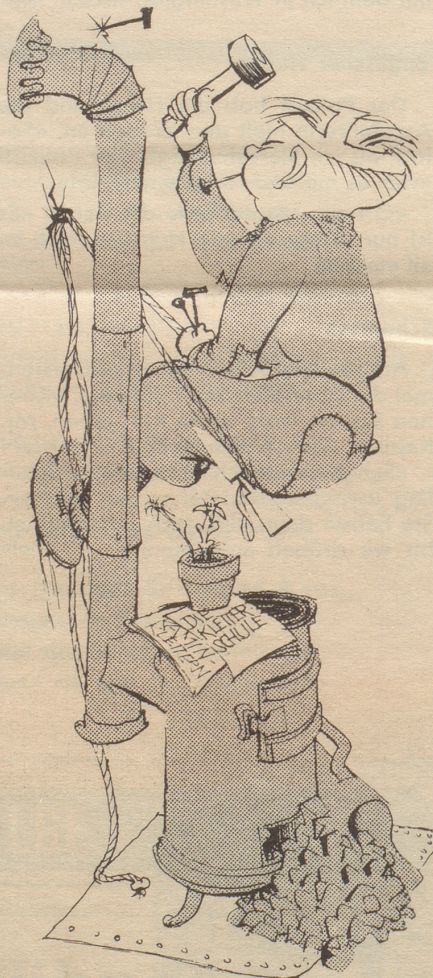
Auch das Inland schmunzelt. Denn wenn das ganze Volk Ski läuft, so fahren doch einige Prozent auch Auto oder haben wenigstens eine Ahnung, wie ein Auto funktioniert. Der junge Amerikaner dagegen, von dem in Nr. 23 auf Seite 7 erzählt wird, er habe den einen Fuß für den Gashebel, den andern für die Bremse, hat keine Ahnung. Sonst wüßte er, daß es derselbe Fuß ist, der Bremse und Gashebel bedient, weil es ja nicht wahrscheinlich ist, daß man gleichzeitig bremst und Gas gibt. Mit dem linken Fuß, der bei den modernen Autos ohnehin überflüssig ist, hätte der junge Mann also getrost in die Westminsterabtei gehn können.

Nichts für ungut!

n. o. s.

So war's nicht gemeint!

Lieber Nebi! Nachstehendes hat sich wirklich zugetragen: Vor einer Amtsstelle mußte sich ein Schnapsliebhaber u. a. dazu äußern, wieso er zu diesem Laster gekommen sei. Da erzählte er, daß er wegen eines Herzleidens seiner Frau dieser regelmäßig Schnapsauflagen habe machen müssen, und da es nichts genützt habe, habe er angefangen, den Schnaps heimlich selber zu trinken und der Frau — ohne ihr Wissen — Umschläge mit reinem Wasser zu machen. Tatsache sei, daß die Frau von ihrem Herzleiden befreit worden sei, während er — eben ja ... — ins Trinken gekommen ist. haku



TRAINING

Lieber Nebelspalter!

Ich gehöre zu jenen Frauen, die sich freiwillig auch ein Recht der Männer angeeignet haben: Ich rauche. Und zwar mit Genuß. Ich bin berufstätig und freue mich stets, nach dem Mittagessen im Café zu Kaffee und Lektüre eine Zigarette genießen zu können.

In dieser Situation befand ich mich nun kürzlich. Mein Tischnachbar, ein Herr in mittleren Jahren, warf mir strafende Blicke zu und seine Miene drückte Verachtung aus. Daß ich nicht beschämt meinen Glimmstengel auslöschte, reizte ihn wohl, mich anzusprechen: «Frölein, Si setted nöd rauche, Si chömed derewäg kä Maa über.» Ich hatte darauf nur ein Lächeln übrig. «Si würded gschider lere choche, das schtaat anere Frau besser aa.» Ich zuckte die Achseln. «Es macht si sauschlächt, wenn es Wiiber volch raucht!» Um ihn zum Schweigen zu bringen, suchte ich einen Ausweg und sagte: «Oh, please, I don't understand, I speak english.» In diesem Augenblick jedoch erhellte sich sein ganzes Gesicht und überaus freundlich begann er (zu meinem größten Schreck) englisch weiter zu sprechen. Ich mußte mir alle erdenkliche Mühe geben, eine möglichst gute Engländerin spielen zu können und dankte im Innern dem Schicksal, daß er seiner Sache weniger sicher war. Ich erzählte ihm von meiner Heimatstadt London so ziemlich genau, was wir in der letzten Englischstunde durchgenommen hatten und erhielt von ihm — zu meinem größten Erstaunen — Zigaretten angeboten, eine nach der andern!

Nun, so eine Mittagszeit ist bald vorüber und ich warf einen Blick auf meine Uhr, stieß einen Seufzer aus und sagte: «So so, jetzt mues ich halt wider goge schaffe, min Boss häts gern, wenn i pünktli bi, danke villmal, und adie wohl!»

Sein Gesicht glich nun dem eines Gehorfeigten und sein Gestammel konnte ich im Weggehen überhaupt nicht mehr verstehen.

Agnes

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPFEN
 EDUARD EICHENBERGER SÖHNE BEINWILSEE

COOPERST
HABS
BERLIN
 In der heimeligen
BAR
 Cocktail-Lounge

BARATELLA
 Caffè Ristorante
SAN GALLO
 Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
 Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
 E. Andreani, Telefon (071) 260 33